

Vorwort

Die 3 Duos für Klarinette und Fagott WoO 27 sind Werke aus Beethovens früher Schaffensperiode, der auch sein (berühmteres) „Duett mit zwei obligaten Augengläsern“ für Viola u. Violoncello entstammt. Wir entdecken reizende Spielmusiken im Stil des 18. Jahrhunderts. Vorlage für meine Übertragung für Violine und Viola ist die Duo-Ausgabe des AMADEUS-Verlags, Winterthur von 1993. Willy Hess, der Herausgeber dieser Ausgabe, zeigt darin auf, wie wenig Genauer wir über Anlass und Entstehungszeit dieser Duette wissen, wie unklar die Quellenlage heutzutage noch ist, da sowohl das Autograph als auch zeitgenössische Abschriften fehlen. Die erste deutsche Stimmenausgabe erschien bei André, Offenbach 1830, also 3 Jahre nach Beethovens Tod, nach der sich auch die Neuausgabe des AMADEUS-Verlags richtet.

Vorliegende Übertragung stützt sich exakt auf den Notentext dieser Ausgabe. Auch die Bindebögen wurden übernommen, obwohl diese ja für Bläser und eben nicht für Streicher gedacht sind und es darüber hinaus fraglich ist, ob sie von Beethoven stammen. Was Strichbindungen betrifft, können sie daher lediglich als „Anhaltspunkt“ dienen, weshalb ich die notwendigen spieltechnischen Veränderungen - schon aufgrund der allzu vielen Möglichkeiten - ganz bewusst den Spielern selbst überlassen möchte. Zusätze des Herausgebers wie Nachschläge bei Trillern oder streichergemäße Akkorderweiterung (Doppelgriffe) bei Schlusstakten sind durch Einklammerung gekennzeichnet.

Was Stil und Satzfolge anlangt, sind sich die ersten beiden Duos sehr ähnlich und wohl auch gemeinsam, d. h. für den gleichen Anlass entstanden. Ein weiteres gemeinsames Merkmal dieser

beiden Duos zeigt sich u. a. auch in der Hoch/Tief-Lage der Instrumente: Klarinette eher hoch, Fagott (abgesehen von den eingestreuten Soli) eher tief. Bleibt die Tonart original - beim 1.Duo C-Dur, beim 2.Duo F-Dur – hätte sich bei der Violastimme zumindest beim 1. Trio durch die vielen notwendigen Oktavierungen eine Art „Flickenteppich“ ergeben, ein ständiger Wechsel von Originallage und oktavierter Lage, wobei aufgrund des andauernd wechselnden Abstands zur höheren Violinstimme manche zusätzliche Verfälschung erfolgt wäre. Durch eine Transposition beider Duos um eine Quinte – beim 1. Duo von C-Dur nach G-Dur, beim 2.Duo von F-Dur nach C-Dur - wird dies verhindert. Die Viola rückt dabei eine Quinte hinauf, die Violine eine Quarte nach unten. Die Stimmen rücken dadurch enger zusammen, was so auch dem natürlichen Tonhöhenverhältnis der beiden Streichinstrumente eher entspricht. Die Violastimme bleibt in ihrer Linienführung - dies' bei Soli wie bei Begleitung – weitestgehend dem Original entsprechend und muss nur bei wenigen Extrem-Tieftönen des Fagotts, einer besonderen Eigenart dieses Instruments, noch zusätzlich oktaviert werden.

Das 3. Duo in B-Dur unterscheidet sich sowohl in der Satzfolge als auch im Stil. Möglich, dass es, was Anlass und Entstehungszeit anlangt, nicht zu der Gruppe der ersten beiden gehört. Hier zeigt sich eine Transposition nach der oben genannter Art als nicht zwingend notwendig.

Die Stimmen enthalten zusätzlich die jeweilige Partnerstimme in Kleindruck und ermöglichen so ein Spiel mit Partiturorientierung. Entsprechende Ausklappseiten erfolgten, um Wendeprobleme zu vermeiden.

Helmut Pfrommer